

# Vogtländischer Anzeiger.

2. Stück.

Freitags den 10. Januar 1806.

## Das unglückliche Ulm.

Das harte Schicksal, welches die Stadt Ulm und die umliegende Gegend, insbesondere die Landgerichte Elchingen, Albeck u. Söflingen in dem Drang des plötzlich über unsre Gegend hereingebrochenen Kriegs erdulden mußten, ruft das Mitleiden wohlgestimmter Menschen so laut um Theilnahme und Beistand an, daß schon die erste Nachricht davon, die den öffentlichen Blättern, insonderheit der Allgemeinen Zeitung einverleibt war, allgemeine Rührung erweckte und Nachfrage nach nähern Umständen veranlaßte. Noch sind zwar die Eingaben von dem Schaden, welche ganze Gemeinheiten und Einzelne erlitten haben, des Drangs der Umstände wegen nicht so genau, daß sich bestimmte Summen angeben ließen. Allein ein allgemeines Gemälde dessen, was auf dem oben beschriebenen Schauplatz in einem Zeitraum von sechs Wochen geschehen ist, wird bis zur unwidersprechlichsten Ueberzeugung darthun, daß der Schaden ungeheuer ist, und daß der Ruin vieler Familien erfolgen muß, wenn nicht Menschenfreunde, welche die göttliche Vorsehung vor ähnlicher Noth verwahrt hat, sich zu ihrer Rettung vereinigen. Wir freuen uns, durch Thatfachen bereits Beweise einer solchen Gesinnung erhalten zu haben, die uns an dieser vereinigten Hülfsleistung nicht zweifeln läßt.

Die hiesige Gegend wurde seit dem Ende Septembers von Soldaten überschwemmt, und ein Heer von beinahe 60,000 Mann drängte sich schon im Anfang Octobers in der Stadt Ulm und in einem kleinen Umkreis um dieselbe zusammen. Der bei weitem größere Theil dieses Heers zog, da er keine Magazine hatte, seine Subsistenz aus der Stadt und den nächsten Ortschaften.

Bald umzingelte eine andere Kriegsschaar, welche noch zahlreicher und ebenfalls ohne Magazine war, dieses feindliche Heer, und zog seine Erhaltung gleichfalls aus einem für die große Masse über alle Beschreibung kleinen Bezirke. Dieß geschah zu einer Zeit, da die Vorrathshäuser aufgezehrt oder ausgeleert waren da alle Arten von Lebensmitteln in sehr hohen Preisen standen, da noch nicht völlig eingeerntet und noch weniger ausgedroschen war, da endlich die Pferde requirirt oder hinweggenommen wurden, und wer zuführen wollte, Gefahr lief, die Zufuhr sammt den Werkzeugen des Transports gewaltsam zu verlieren. Ulm allein mußte innerhalb 5 Wochen 15.877 Offiziere, 347.415 Soldaten und 41,739 Pferde ernähren und öfters auf einmal mehr als 20,000 Mann beherbergen. Der Drang, der hieraus in einer Stadt von nicht 13,000 Einwohnern und von kaum 1600 zum Theil sehr kleinen und höchstens mittelmäßigen Häusern, entstehen mußte, läßt sich kaum beschreiben: sie war eine Sammlung von lauter kleinen Kasernen und Pferdeställen; Wöchnerinnen und Kranke mußten ihre geheizten Zimmer nicht selten den Soldaten räumen.

Aus diesem ist denn auch der fast unerschwingliche Aufwand, den die Erhaltung der ungeheuren Menschenmasse erforderte, der Holzverbrauch, den die Wachfeuer bei Tag und bei Nacht in und außerhalb der Stadt nothwendig machten, und der nicht nur alle Holzvorräthe, sondern auch vor der Stadt alle Veräunungen und was an den Gartenhäusern verbrennbar war, und sogar an mehreren Orten in der Stadt Thüren, Fensterläden und hölzernes Geräthe angriff der Ruin der Häuser in der Stadt, der durch die dreimalige starke Beschießung noch vermehrt wurde, und der Gärten und Baumpflanzungen außerhalb,